

Norbert Geldner, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme*)

Regionale Unterschiede am unteren Konjunkturwendepunkt wenig ausgeprägt

Die Wirtschaft in den Bundesländern im III. Quartal 1993

Der Konjunkturverlauf läßt derzeit nur geringe regionale Unterschiede erkennen. Zwar entwickelte sich die reale Brutto-Wertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) im III. Quartal nach Großregionen uneinheitlich: Ein Wachstum von 1% im Westen löste bei anhaltender Stagnation im Süden (-0,1%) und Osten (-0,3%) das seit dem Sommer 1992 beobachtete Ost-West-Gefälle ab. Allerdings kann aus diesem Umstand noch keine eindeutige Trendwende in dem die Rezession bisher bestimmenden Wachstumsmuster abgeleitet werden. Der größte Einfluß auf das räumliche Konjunkturbild ging im III. Quartal 1993 nämlich von der Energiewirtschaft aus, die aufgrund der günstigen Witterungsbedingungen ihr Produktionsvolumen durch verstärkten Einsatz der Wasserkraftwerke im Westen und Süden steigerte und kalorische Kraftwerke im Osten, vor allem in Wien, vom Netz nehmen konnte.

Schließt man diesen weitgehend konjunkturunabhängigen Sonderfaktor aus der Analyse aus, so zeigt das III. Quartal 1993 eine recht homogene Wirtschaftsentwicklung. Mit Ausnahme des Burgenlandes und der Steiermark bewegte sich die Wirtschaftsentwicklung aller Bundesländer in einer Bandbreite von nur ½ Prozentpunkt um den Österreich-Durchschnitt von -0,1%. Auch nach Großregionen ergeben sich keine dramatischen Disparitäten: Gleichbleibende Wirtschaftsleistung in West- (+0,2%) und Ostösterreich (-0,1%) sowie ein geringfügiges Nachhinken des Südens (-0,6%) bestimmen das räumliche Konjunkturbild.

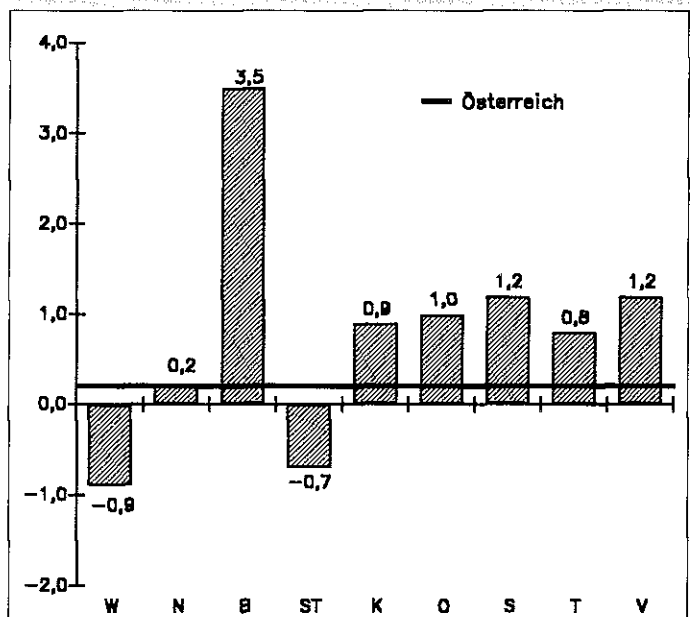
Damit scheint die rein konjunkturbedingte Benachteiligung der Bundesländer Westösterreichs auch nach der Bereinigung des Konjunkturindikators um Sonderfaktoren abzu-

Die konjunkturbedingte Benachteiligung der Bundesländer Westösterreichs klingt ab, zunehmende Bedeutung erhalten Strukturprobleme im Süden des Landes. Am unteren Wendepunkt der Konjunktur sind keine großen räumlichen Disparitäten erkennbar, mit Ausnahme des Burgenlandes und der Steiermark bewegte sich die Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal 1993 in allen Bundesländern in einer Bandbreite von nur ½ Prozentpunkt um den Österreich-Durchschnitt von -0,1%.

klingen, vor allem in der Industrie hat sich das Ost-West-Gefälle abgeschwächt. Bedeutung gewinnen allerdings Probleme im Süden des Landes, die eher strukturbedingt sind. Zwar sind die stärker am europäischen Markt orientierten Betriebe Westösterreichs weiterhin von der Abnahme des Exports in die EG- und EFTA-Länder betroffen (III. Quartal nominell -7,1%). Gleichzeitig dürften sie jedoch neue Chancen in

Brutto-Wertschöpfung im III. Quartal 1993

Abbildung 1



Veränderung gegen das Vorjahr in %, ohne Land- und Forstwirtschaft, zu Preisen von 1983.

*) Die Aufarbeitung der statistischen Daten erfolgte unter Mitarbeit von Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann und Maria Thalhammer.

Indikatoren der Konjunkturentwicklung *Übersicht I* im III. Quartal 1993

	Produktionsindex		Übernachtungen	Baumsätze
	Industrie insgesamt ohne Energie- versorgung	Energie- versorgung		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	- 2,2	-24,0	- 9,1	+ 9,2
Niederösterreich	- 2,6	+ 2,3	- 3,3	+ 1,1
Burgenland	+ 5,8	+23,8	- 9,5	+37,4
Steiermark	- 4,9	+12,2	- 1,9	- 8,3
Kärnten	+ 2,6	+10,0	- 6,0	+ 9,8
Oberösterreich	- 0,8	+34,6	- 6,1	+ 7,4
Salzburg	- 4,3	+12,7	- 5,2	+21,9
Tirol	- 2,8	+ 7,6	- 5,9	+ 6,2
Vorarlberg	- 9,5	+17,8	- 7,8	+10,1
Österreich	- 2,3	+ 9,7	- 5,8	+ 6,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Übersee verstärkt nutzen (Exporte in die USA +25,7%, „Vier Drachen“ +10,4%) Zudem verlieren die Vorteile Ostösterreichs aus der räumlichen Nähe zu den neuen Absatzmärkten in Ost-Mitteleuropa mit dem Nachlassen der Außenhandelsdynamik in diesen Ländern an Bedeutung. In Südösterreich verhinderten Probleme der Grundstoffindustrie schon bisher einen Wachstumsvorsprung gegenüber dem Westen.

Die Entwicklung im Bauwesen setzt derzeit keine eindeutigen räumlichen Akzente. Die Spaltung der Konjunktur nach Produktionssparten mit Schwerpunktverlagerung auf den Wohnbau bedeutet eine regional sehr uneinheitliche Entwicklung, da die Bundesländer eigene Wohnbauprogramme initiieren. Die regionale Differenzierung scheint daher überwiegend von der Initiative der öffentlichen Haushalte – und den Möglichkeiten zu deren außerbudgetärer Finanzierung – bestimmt.

Deutliche Disparitäten schafft dagegen derzeit der Tourismus mit dem Ausbleiben ausländischer Gäste aus Abwertungsländern in der Sommersaison. Vor allem intensive Fremdenverkehrsregionen in West- und Südösterreich waren wegen ihres kleinen Marktanteils an der stabilen Nachfrage inländischer Gäste betroffen, im Osten blieb Wien als dominierendes Zentrum im internationalen Städtetourismus weit zurück.

Eine in Westösterreich deutlich größere Dynamik ist schließlich im Bereich der Vermögensverwaltung zu beobachten; das Dienstleistungszentrum Wien weist hier – ebenso wie in verschiedenen traditionellen Diensten und im Handel – eine ausgeprägte Wachstumsschwäche auf, die mit Konsolidierungsbestrebungen im Bankenbereich und Abwanderungstendenzen etwa im Großhandel zu erklären ist.

Aus diesem Grund zeigte innerhalb der Ostregion die Wirtschaft Wiens im III. Quartal 1993 die geringste Dynamik (Brutto-Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft, ohne Energieversorgung real -0,4%), wenn auch der Abstand zu Niederösterreich (-0,2%) gering war. In beiden Bundesländern schnitt die Industrie trotz Binnenorientierung nur durchschnittlich ab, das Gewerbe entwickelt sich vor allem in Wien schon seit Beginn der Rezession deutlich schlechter als in Österreich insgesamt. Vorteile aus

den stabilisierenden Wohnbauprogrammen im Rahmen der Stadterweiterung wurden in Wien durch eine ungünstige Handelsentwicklung kompensiert, die große Dynamik dieses Sektors in Niederösterreich läßt den Schluß auf fortschreitende Dezentralisierungstendenzen zu. Deutlich bleiben in Wien auch die privaten Dienste zurück, Fortschritte auf dem Weg zu einem Transaktionszentrum für Ost-Mitteleuropa, in dem hochwertige Dienstleistungsangebote für den neu entstehenden Großraum umgeschlagen werden, sind nicht zu erkennen.

Die Wirtschaft des Burgenlandes unterscheidet sich innerhalb der Ostregion weiterhin positiv von der Entwicklung in den beiden großen Bundesländern; die Wachstumsrate der Brutto-Wertschöpfung von 3,5% war die bei weitem höchste unter den Bundesländern. Dies erklärt sich zunächst aus der noch stabilen Industrieentwicklung Burgenländische Betriebe erwirtschafteten trotz ihres Defizits an strategischen Unternehmensfunktionen und der damit latent bestehenden Gefährdung durch neue Standorte im Osten vor allem im Technologiesektor Zuwächse, die die Verluste aus faktorkostenbedingten Schließungen im Bekleidungssektor kompensierten. Vor allem aber war das hohe Wachstum im III. Quartal vorwiegend öffentlich finanzierten Bauaktivitäten zu danken: Ohne den Boom der Baumsätze hätte die regionale Wachstumsrate 0,8% nicht überschritten.

Im Süden Österreichs ist die Konjunkturberuhigung durch Strukturprobleme überlagert. Eine nachhaltige Verbesserung der Wettbewerbssituation ist hier auch nach dem Ende der internationalen Rezession nicht unmittelbar zu erwarten, zumal die Absatzchancen aus der Ostöffnung wegen des Krieges im früheren Jugoslawien gering sind, auch wenn sich der Nachbarschaftshandel mit Slowenien durchaus positiv entwickelt. Zwar ging in Kärnten (+0,1%) die Talfahrt der durch Probleme im Grundstoffbereich belasteten Industrie zu Ende, auch das Bauwesen verzeichnete Umsatzzuwächse. Eine mittelfristige Lösung der Strukturprobleme im besonders wichtigen Sommertourismus mit weiteren Marktanteilsverlusten bei deutschen Haupturlaubern steht jedoch weiterhin aus, der Beitrag des Tourismus zur Wertschöpfung blieb negativ.

Besonders deutlich fiel im III. Quartal 1993 die Steiermark zurück (-1%). Die Strukturschwächen ihrer Industrie werden durch die Neuordnung der europäischen Arbeitsteilung vor allem im Zuge der Ostöffnung offengelegt: Der Verfall der Grundstoffmärkte verschärft die Situation in den Problemregionen der Obersteiermark, gleichzeitig geraten arbeitskostenintensive Leichtindustrien in den Randgebieten des steirischen Hügellandes unter den zunehmenden Druck der neuen Ostkonkurrenz. Deutlich überdurchschnittliche Zuwächse im Bereich öffentlicher und sozialer Dienste milderten diese Tendenz. Da aber auch die Bauproduktion rückläufig war, blieb das Regionalprodukt der Steiermark im III. Quartal deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Im Westen Österreichs hielt die Wirtschaft dagegen in allen Bundesländern zumindest das Produktionsniveau des Vorjahres; dies ist ausnahmslos der guten Entwicklung im privaten Dienstleistungssektor (Vermögensverwaltung, sonstige Dienste) zuzuschreiben. In Vorarlberg (0%) gin-

gen bei guter Gewerbeentwicklung vor allem von der Strukturkrise in der Textilindustrie und vom Tourismus negative Impulse aus. Eine Belebung kam von steigenden Bauumsätzen sowie deutlichen Zuwächsen im Bereich von Verkehrsdienstleistungen. Die Entwicklung Salzburgs (+0,4%) ähnelt in ihrem Sektorenmuster jener in Vorarlberg. Auch hier fiel aufgrund ihrer großen Abhängigkeit vom schrumpfenden deutschen Markt vor allem die Industrie zurück, vom Tourismus kam ein dämpfender Einfluß, und das Verkehrswesen wirkte stabilisierend. Der Wachstumsvorsprung gegenüber Vorarlberg resultierte aus der in Salzburg besonders günstigen Entwicklung des Bauwesens, die im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern weiterhin auch vom Wirtschaftsbau getragen wurde, sodaß öffentliche Wohnbauprogramme weniger zentral für die Stabilisierung der regionalen Konjunktur waren.

Dies gilt auch für Tirol (+0,3%), dessen Wirtschaft ihre überdurchschnittliche Entwicklung bei ungünstigen Tourismusergebnissen aus der raschen Expansion hochwertiger produktionsnaher Dienste bezog. Auch die Industrie schnitt hier trotz starker Exportorientierung und enger Verflechtung mit dem — in der Rezession stehenden — EG-Raum besser ab als im Österreich-Durchschnitt. Die durch ihre Grundstofflastigkeit beeinträchtigte Industrie Oberösterreichs (+0,2%) entwickelte sich im III. Quartal nach einem schwachen Jahr überraschend positiv, auch der Handel und der Tourismus (Erfolge im Rad- und Wandertourismus in der Vorsaison) erzielten gute Ergebnisse. Ein höheres Wachstum des Regionalproduktes verhinderte der Produktionsrückgang im Gewerbe, und auch im öffentlichen Dienst wurde die Aktivität schwächer ausgeweitet als in allen anderen Bundesländern.

Langsame Konsolidierung der Industrie löst Ost-West-Gefälle auf

Nach einer Talfahrt von fast einem Jahr zeichnet sich in der österreichischen Industriekonjunktur seit dem Sommer eine Konsolidierung ab. Die Industrieproduktion ver-

Die steigende Vorleistungsnachfrage läßt eine regional ausgedehnte Konsolidierung der Industriekonjunktur erkennen. Die am europäischen Markt orientierten Betriebe Westösterreichs stehen aber weiterhin unter dem Druck eines schrumpfenden Absatzmarktes. Problematisch erscheinen Strukturschwächen, die die Neuordnung der europäischen Arbeitsteilung im Grundstoffbereich und der arbeitskostenorientierten Leichtindustrie vor allem in der Steiermark offenlegt.

fehlte im III. Quartal 1993 das Vorjahresniveau nur noch um 0,2%. Zum Teil geht diese Verbesserung auf einen witterungsbedingten Anstieg der Energieproduktion (+9,7%) zurück; doch auch der Vorjahresabstand des Produktionsindex ohne Energieversorgung hat sich gegenüber dem Vorquartal deutlich verringert (—2,3% nach —5,0%). Der Konjunkturtiefpunkt scheint dabei vor allem in der Vorleistungsindustrie überwunden (—1,8%), deren Entwicklung üblicherweise dem Zyklus vorausläuft. Auf der Entstehungsseite hat sich der Produktionsrückgang fast überall gebremst, die Industriekonjunktur dürfte in den

Indikatoren der Industrieentwicklung Übersicht 2

III. Quartal 1993

	Produktion		Beschäftigte
	Real	Nominell	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	-7,7	-2,8	-7,6
Niederösterreich	-1,5	-3,3	-5,9
Burgenland	+7,4	-5,5	
Steiermark	-3,4	-7,5	-8,7
Kärnten	+4,3	-3,1	-6,1
Oberösterreich	+2,4	-4,3	-7,1
Salzburg	+1,9	-6,3	-7,6
Tirol	-0,6	-2,3	
Vorarlberg	-3,5	-10,9	-9,0
Österreich	-0,2	-4,6	-7,2

meisten Branchen die Talsohle erreicht haben, einzelne Branchen verfehlten das Produktionsniveau des Vorjahres im III. Quartal jedoch weiter deutlich (Bekleidungsindustrie —13,7%, Textilindustrie —8,0%, NE-Metallhütten —8,7%).

Auch regional ist eine breite Konsolidierung zu erkennen. Die Industrieproduktion hat in den meisten Bundesländern nicht weiter an Dynamik verloren, nur in Tirol und Vorarlberg beschleunigte sich der reale Rückgang der Produktion ohne Energieversorgung geringfügig. Einschließlich der Energieversorgung ergibt sich nur für die Wiener Industrie eine deutlich höhere Abnahmerate, weil die Produktion der kalorischen Kraftwerke stark gedrosselt wurde. In Salzburg und Oberösterreich glich dagegen die Steigerung der Stromerzeugung im Produktionsindex die Rezession der regionalen Industrie aus. Ohne Energieversorgung schrumpfte die Industrieproduktion in Vorarlberg (—9,5%) weiterhin außerordentlich stark; in der Steiermark (—4,9%) und in Salzburg (—4,3%) stabilisierte sie sich bei einem relativ hohen negativen Vorjahresabstand. Ein Rückgang zwischen 2% und 3% bedeutet in Wien (—2,2%) und Tirol (—2,8%) eine Konsolidierung, in Niederösterreich (—2,6%) dagegen eine Erholung gegenüber dem Vorquartal. Besonders deutlich verbesserte sich die Produktionsdynamik in Oberösterreich (—0,8%) und Kärnten (+2,6%). Insgesamt wurde das regionale Muster eines Ost-West-Gefälles in der österreichischen Industrie, das zuletzt durch die deutsche Rezession entstanden war, im III. Quartal durchbrochen. Das höchste Wachstum erzielte aber neuerlich die burgenländische Industrie (+5,8%). Allerdings war der erhöhte Output nur unter großen Preisnachlässen zu realisieren (Produktionswert —5,5%). Der Produktionswert sank im Vorjahresvergleich in allen Bundesländern, am besten konnte die Tiroler Industrie (Produktionswert —2,3%) ihre Preise verteidigen.

Die Bedeutung der steigenden Vorleistungsnachfrage für die Festigung der Industriekonjunktur ist auch auf regionaler Ebene sichtbar. In Kärnten und Oberösterreich erholte sich die Industrie aufgrund der expandierenden Produktion von Zwischenprodukten. In Oberösterreich kompensierten die Zulieferbetriebe damit deutliche Ausfälle in der Investitionsgüterindustrie (—7,4%), deren Produktion wie in Vorarlberg (—13,8%), Salzburg (—10,4%) und der Steiermark (—7,4%) rückläufig war. Nur in Tirol (—5,1%), Niederösterreich (—2,8%) und Wien (—4,9%) wurden im III. Quartal bei zunehmender Investitionsgüterproduktion weniger Vorleistungen geliefert, in Wien zum Vorteil der

Produktion der Industrie im III. Quartal 1993

Übersicht 3

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Vorleistungen	- 4,9	- 2,8	+20,9	- 3,9	+ 4,3	+ 1,5	- 2,5	- 5,1	-12,5	- 1,8
Für die Nahrungs- und Genußmittelbranchen	- 0,6	- 5,8	+74,1	+12,9	+ 2,6	- 8,3	- 7,0	-18,4	-41,0	- 5,1
Für die Textil- und Lederbranchen	-40,9	- 4,4	+ 6,2	+ 6,3	+16,5	+ 4,5	-19,3	+ 5,0	-23,4	- 5,7
Für die Holz- und Papierbranchen sowie Druckereien	+ 5,5	+12,6	- 2,1	- 1,4	+ 1,7	- 4,2	+ 2,7	+ 3,5	- 5,3	+ 1,2
Für die Chemie	-20,7	- 1,3	+54,7	-13,2	+10,8	- 6,4	-11,5	+ 7,0	+19,9	- 2,9
Für die Stein- und Glaswarenproduktion		+ 1,9		- 8,2	- 1,5	-11,7		+20,1	+ 7,6	- 3,7
Für die Grundmetallverarbeitung		- 3,9		- 8,2	- 2,7	+ 0,2	-47,9			- 2,9
Für die technische Verarbeitung	- 1,1	- 6,0	+41,3	- 9,6	+11,9	- 1,0	- 9,2	-17,8	-13,1	- 4,7
Für die Bauwirtschaft	-12,4	+ 1,7	- 3,5	- 0,7	+ 4,7	+ 9,5	+ 4,6	+ 4,1	+10,2	+ 3,6
Für sonstige Wirtschaftsbereiche	- 3,7	-11,9	+ 5,3	+ 2,3	- 3,5	+11,1	+ 6,3	+ 0,2	- 2,1	+ 0,1
Ausrüstungsinvestitionen	+ 0,7	+ 5,6	+ 7,1	- 4,9	+12,7	- 7,4	-10,4	+ 1,6	-13,8	- 4,0
Fahrzeuge	+16,1	- 1,1		-13,7		-23,4	-50,4		-21,3	- 9,1
Maschinen Elektrogeräte	+ 0,9	+11,1	+11,2	- 2,1	+41,4	- 4,8	-10,2	+ 4,1	-15,4	- 3,0
Sonstige	- 4,8	- 5,5	+ 3,3	- 7,7	-18,9	- 7,8	+12,6	+16,6	- 1,7	- 5,5
Konsumgüter	- 0,8	- 9,4	-13,2	- 9,7	- 5,3	- 1,1	- 3,7	+ 0,9	- 2,7	- 2,5
Verbrauchsgüter	- 2,2	-10,6	-16,9	-13,8	- 4,0	+ 4,9	- 6,9	- 3,0	+16,9	- 2,6
Kurzlebige Gebrauchsgüter	-17,0	-11,7	- 7,5	-24,6	- 4,6	-12,1	+ 0,7	+ 2,0	-12,5	- 9,2
Langlebige Gebrauchsgüter	+11,6	+ 4,1	- 7,8	+ 4,7	- 7,6	- 2,5	+ 3,9	+ 8,3	-12,7	+ 5,5
Energieversorgung	-24,0	+ 2,3	+23,8	+12,2	+10,0	+34,6	+12,7	+ 7,6	+17,8	+ 9,7
Elektrizität	-37,6	+ 4,7	+24,2	+24,1	+10,0	+45,0	+12,8	+ 7,5	+17,8	+13,2
Gas und Wärme	- 7,2	+ 8,9		- 1,0	+ 8,7	+ 2,9	+ 7,0	+14,3	+ 6,4	+ 4,2
Sonstige Produkte	+ 6,3	+ 0,5		-34,2		-11,3				- 0,8
Insgesamt	- 7,7	- 1,5	+ 7,4	- 3,4	+ 4,3	+ 2,4	+ 1,9	- 0,6	- 3,5	- 0,2
Ohne Energieversorgung	- 2,2	- 2,6	+ 5,8	- 4,9	+ 2,6	- 0,8	- 4,3	- 2,8	- 9,5	- 2,3

Index der Industrieproduktion 1990 = 100 arbeitstagig bereinigt 2 Aufarbeitung

burgenländischen Zulieferindustrie (+20,9%), die über Zweigbetriebe Impulse von Wiener Unternehmen empfängt. Auf der Entstehungsseite spiegelt das regionale Muster der Investitionsgüterproduktion vor allem die Entwicklung der Maschinenbauindustrie wider, die die Funktion einer Leitbranche für die regionale Industriekonjunktur übernommen hat. Eine Ausnahme bildet hier Oberösterreich, wo die rückläufige Investitionsgütererzeugung hauptsächlich die Elektroindustrie schwächt

Die Konsumgüterproduktion geriet in jenen Bundesländern am stärksten unter Druck, die in den sechziger und siebziger Jahren mit niedrigen Arbeitskosten Betriebsansiedlungen angezogen hatten; diese Unternehmen erliegen jetzt zunehmend der wachsenden Konkurrenz aus Osteuropa (Burgenland -13,2%, Steiermark -9,7%, Niederösterreich -9,4%, Kärnten -5,3%). Mit Ausnahme von Salzburg und Tirol konzentrieren sich die Einbrüche dabei auf die Produktion von kurzlebigen Gebrauchsgütern, teilweise (vor allem in Wien, Niederösterreich und der Steiermark) stand den Ausfällen eine gesteigerte Produktion von langlebigen Konsumgütern gegenüber

Öffentliche Bauprogramme bekämpfen Investitionsflaute

Die Bauwirtschaft hat sich nach witterungsbedingten Ausfällen Anfang 1993 erholt und expandierte seit Mai wieder. Auch im Durchschnitt des III. Quartals wuchsen die Umsätze im Hoch- und Tiefbau um 2,2 Mrd S (+6,1%). Die Beschäftigung überstieg im gesamten Bausektor das Vorjahresniveau um 5.000 (+2%) und entlastete so den Arbeitsmarkt in einer kritischen Situation merklich. Sowohl der Wohnbau (+25,6%) als auch der Tiefbau (+10,2%) setzten um etwa 1,5 Mrd S mehr um als ein Jahr zuvor,

der Wirtschaftsbau allerdings um 700 Mill. S weniger (Adaptierungen -100 Mill. S).

Die räumlichen Unterschiede der Baukonjunktur waren im III. Quartal 1993 durch die jeweiligen Initiativen der öffentlichen Hand und die Möglichkeiten zu deren Finanzierung geprägt. Das Burgenland erlebt einen Bauboom.

Diese Strukturverschiebung ist für die derzeitige Konjunkturphase charakteristisch. Die Wirtschaft reduziert ihre Investitionen und schiebt vor allem die häufig nicht unmittelbar kostenwirksamen Bauvorhaben auf, während öffentliche Haushalte, insbesondere wenn außerbudgetäre Finanzmittel zur Verfügung stehen, mit Bauprogrammen gegenzusteuern suchen. Die regionale Differenzierung hängt daher auch davon ab, in welchem Ausmaß dies gelingt, vor allem aber von der Schärfe des Rückgangs der privaten Investitionsneigung.

Vor diesem Hintergrund expandierten die Bauumsätze im Burgenland (+37,4%) sowie in Salzburg (+21,9%) besonders kräftig, auch in Wien (+9,2%), Kärnten (+9,8%) und Vorarlberg (+10,1%) blieben sie deutlich über dem Österreich-Durchschnitt, dem ihre Entwicklung in Oberösterreich (+7,4%) sowie Tirol (+6,2%) weitgehend entsprach. In Niederösterreich (+1,1%) stagnierten die Umsätze, in der Steiermark (-8,3%) gab es einen empfindlichen Rückschlag. In diesen beiden Bundesländern schrumpften die Umsätze im sonstigen Hochbau um rund 20% (Österreich -6%, d. h. in den übrigen Bundesländern etwa 0) nur in Niederösterreich konnte das durch verstärkten Wohnbau kompensiert werden. In der Steiermark war der Wohnbau allerdings schon zwischen 1990 und 1992 um über 50% gesteigert und eine gewisse Obergrenze erreicht worden.

Im Burgenland wurden sowohl im Straßen- als auch im Wohnbau die Umsätze gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Diese ungewöhnlich kräftige Welle von Bauinvestitionen dominiert allerdings die öffentliche Hand. Westösterreich ist vom allgemeinen Rückgang der Umsätze im Wirtschaftsbau ausgenommen, in Tirol wuchsen sie sogar noch kräftig (+25%). In Salzburg und Vorarlberg expandierte zudem der Tiefbau überdurchschnittlich. In Salzburg wurde überdies die Wohnbauleistung um fast 50% gesteigert und so eine entsprechend kräftige Gesamterweiterung erzielt; in Tirol und Vorarlberg waren die Wohnbauumsätze dagegen geringer als im Vorjahr. Im Westen war also der Druck zu speziellen Konjunkturprogrammen nicht in gleicher Weise gegeben.

Schwäche der internationalen Nachfrage beeinträchtigt Regionen mit Intensivtourismus

Im Tourismus schlugen die Rezession in wichtigen Herkunftsländern und die Verteuerung eines Urlaubs in Österreich durch die Abwertung einiger Auslandswährungen in

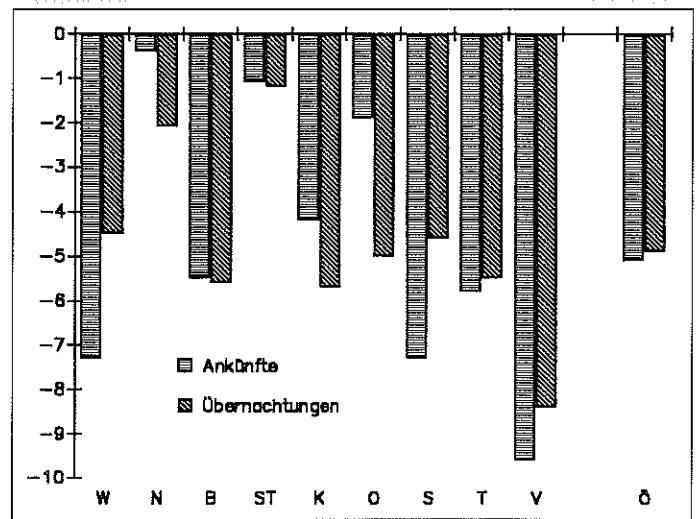
Die Tourismuswirtschaft von Regionen mit einem hohen Gästeanteil aus Abwertungsländern fiel in der Sommersaison deutlich zurück. Die Probleme konzentrierten sich auf den Städtetourismus und die intensiven Fremdenverkehrsregionen im Westen und Süden.

der Sommersaison 1993 deutlich auf die Ergebnisse durch Nach leichten Rückgängen schon im Jahr davor sank die Zahl der Ankünfte bei stagnierender Aufenthaltsdauer um 5,1% auf 14,7 Mill.; eine Verringerung des Nächtigungsvolumens um 4,9% und der realen Deviseneinnahmen aus dem Tourismusgeschäft um etwa 5% war die Folge. Diese Entwicklung war aufgrund der höheren Konjunktur- und Preiselastizität des Sommertourismus weitgehend erwartet worden, das Ausmaß des Rückgangs bedeutet dennoch einen Marktanteilsverlust Österreichs im internationalen Tourismus. Die Nachfrage brach vorwiegend auf Herkunftsmärkten mit schwachen Währungen ein, der Inlandsmarkt stagnierte der Konjunkturlage entsprechend (Ankünfte 0%, Nächtigungen -2%).

Regional war der Rückgang der Tourismuskonsumnachfrage relativ breit gestreut, kein Bundesland registrierte eine Steigerung von Ankünften oder Nächtigungen. Räumliche Disparitäten in der Entwicklung lassen sich weitgehend auf die regional unterschiedliche Nachfragestruktur zurückführen. Regionen mit einem hohen Gästeanteil aus Abwertungsländern fielen zurück, vorwiegend auf den inländischen Gast konzentrierte Regionen profitierten dagegen von der Stabilität der Inlandskonjunktur und der weiterhin kräftigen privaten Konsumnachfrage.

Die Volumensverluste konzentrierten sich daher zum einen auf Wien (Ankünfte -7,3%), dessen Betriebe mit ihrer starken Ausrichtung auf internationale Städtetouristen — die Gästegruppe Ausländer ohne BRD umfaßt hier rund zwei Drittel der gesamten Nächtigungsnachfrage (Österreich-Durchschnitt etwa ein Viertel) — von Aufwertungseffekten und Auswirkungen der internationalen Rezession besonders betroffen waren. Negative Spillover-

Tourismus im Sommerhalbjahr 1993 Abbildung 2
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Effekte auf die anderen Bundesländer der Ostregion, die in stadtnahen Bereichen Ergänzungsfunktionen im Städtetourismus erfüllen, blieben nicht aus. Während die Tourismuswirtschaft aus diesem Grund allerdings auch im Burgenland (-5,5%) zurückblieb, konnte sie in Niederösterreich die Verluste durch Erfolge in stabilen Marktsegmenten (deutsche Gäste +4,5%, Inländer -0,1%) weitgehend wettmachen.

Verluste erlitt der Tourismussektor in dieser Konjunktursituation auch in den Bundesländern im Westen (Ankünfte Salzburg -7,3%, Tirol -5,8%, Vorarlberg -9,6%), für die die derzeit stabilisierend wirkende Inlandsnachfrage nur etwa halb so große Bedeutung hat wie in Österreich insgesamt. In diesen Bundesländern blieben auch Gäste aus Deutschland aus, möglicherweise den Wegfall temporärer Nachfrage aus Ostdeutschland angesichts der schwierigen Wirtschaftslage. Dies mag auch für Kärnten (-4,2%) zutreffen, dessen Tourismusunternehmen trotz des österreichweit höchsten Anteils deutscher Gäste an der Gesamtnachfrage Marktanteilsverluste verzeichneten.

Von der Konjunktur begünstigt waren im Sommer 1993 Niederösterreich (-0,4%), Oberösterreich (-1,9%) und die Steiermark (-1,1%), die einen deutlich überdurchschnittlichen Teil ihrer Tourismuserträge durch Angebote an den inländischen Gast erwirtschafteten. Hier setzt sich der langfristige Trend zu (Mehrfach-)Kurzurlauben — mit anhaltender Nachfrage nach Rad- und Wandertourismus in der Vorsaison fort. In Oberösterreich bedeutet dies aber trotz ausreichenden Gästeinteresses ein sinkendes Nächtigungsvolumen.

Zuwächse im öffentlichen Bereich stabilisieren Beschäftigung

Die Nachfrage nach Arbeitskräften reagiert bisher relativ wenig auf die Schwäche der Gütermärkte, der befürchtete Einbruch im Herbst ist ausgeblieben. Nach einer saisonbereinigten Stagnation zwischen dem II. Quartal 1992 und dem II. Quartal 1993 auf einem Niveau von rund 3,060 000 gab die Beschäftigung bis zum IV. Quartal 1993 auf

3,050.000 nach, dank der kräftigen Expansion im nicht marktorientierten Sektor (Gesundheitswesen, Unterricht, öffentliche Dienste) also um nur 0,3%. In der Sachgüterproduktion unterschritt die Beschäftigung das Vorjahresniveau im 2. Halbjahr dagegen um 5¼%.

Das regionale Konjunkturmuster des Arbeitsmarktes blieb dabei relativ konstant. In Niederösterreich, Salzburg und Tirol (2. Halbjahr jeweils +0,3%), vor allem aber im Burgenland (+0,5%) expandierte die Beschäftigung im Produktionsbereich auch im IV. Quartal, in Kärnten (-0,2%) und Wien (-0,7%) entwickelte sie sich ähnlich wie im Österreich-Durchschnitt (-0,5%). Größere Beschäftigungsverluste traten in der Steiermark (-1,2%), in Oberösterreich (-1,3%) sowie in Vorarlberg (-0,9%) auf.

Der Grundstoffsektor (-7%) und der Bekleidungssektor (-12,5%) waren vom Nachfragerückgang am schwersten betroffen. Mit Ausnahme von Salzburg (Textilindustrie) und Kärnten (Lederindustrie) verläuft der Rückgang vor al-

Der Arbeitsmarkt im Überblick

Übersicht 4

	Produktiv Beschäftigte		Arbeitslosenquote		Arbeitslosenquote	
	III Quar-tal	IV Quar-tal	III Quar-tal	IV Quar-tal	III Quar-tal	IV Quar-tal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		in %		Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten	
Wien	- 0,6	- 0,7	7,0	7,3	+0,8	+0,6
Niederösterreich	+ 0,3	+ 0,3	5,7	7,0	+0,8	+0,6
Burgenland	+ 0,6	+ 0,5	5,3	8,6	+0,6	+0,3
Steiermark	- 1,1	- 1,4	6,9	8,8	+1,1	+0,7
Kärnten	- 0,4	- 0,1	5,2	10,0	+0,8	+0,4
Oberösterreich	- 1,2	- 1,3	5,3	5,9	+1,0	+0,6
Salzburg	- 0,1	+ 0,8	3,0	5,1	+0,7	+0,2
Tirol	+ 0,3	+ 0,3	3,1	7,2	+0,6	+0,4
Vorarlberg	- 1,0	- 0,8	5,1	6,7	+1,6	+1,4
Österreich	- 0,5	- 0,5	5,7	7,2	+0,9	+0,5

schäftigung zurück, der Tertiärsektor kompensierte in diesen Bundesländern nur ein Drittel des Rückgangs in der Güterproduktion. In Wien und der Steiermark setzten dabei vor allem die marktorientierten Dienste Arbeitskräfte frei (Handel, in Wien auch der Bankensektor).

Das Arbeitskräfteangebot reagiert weiterhin sehr elastisch auf Nachfrageschwankungen. Mit dem Auslaufen des Effektes des zweiten Karenzjahres zur Jahresmitte fiel der Zustrom zum Arbeitsmarkt von 1% auf 0,3% zurück, der Anstieg der Arbeitslosigkeit verringerte sich dadurch sogar. So gab es im Juli noch um 32 500, im Dezember nur noch um knapp 18 000 Arbeitslose mehr als ein Jahr davor. In Niederösterreich, dem Burgenland, Salzburg, Tirol und Vorarlberg erreichte der Zustrom auch zu Jahresende noch mehr als 1%, in Vorarlberg dürfte dem allerdings kein echter Nachfrageeffekt, sondern Kündigungen von Grenzgängern im Ausland zugrunde liegen. Wien, die Steiermark und Oberösterreich sehen sich dagegen bei schrumpfender Beschäftigung auch einem rückläufigen Angebot gegenüber, sodaß die Arbeitslosigkeit regional viel gleichmäßiger steigt, als es Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung erwarten ließen. So differierte etwa die Nachfrageentwicklung zwischen Salzburg oder dem Burgenland auf der einen und der Steiermark auf der anderen Seite im IV. Quartal um 2 Prozentpunkte, die Arbeitslosenquote stieg dagegen in der Steiermark um nur ½ Prozentpunkt rascher als in den erstgenannten Bundesländern. Allein in Vorarlberg ließ die Rückkehr von Grenzgängern die Arbeitslosigkeit deutlich stärker steigen.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist trotz schwacher Gütermärkte weitgehend stabil. Ein auf Nachfrageschwankungen sehr elastisch reagierendes Arbeitskräfteangebot dämpft verbleibende regionale Unterschiede. Allein in Vorarlberg stieg die Arbeitslosigkeit deutlich.

lem in der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie in allen Bundesländern dramatisch, insgesamt sank die Beschäftigung dieser Branchen von 100 000 im Jahre 1986 auf zuletzt (IV. Quartal 1993) nur noch 64 400.

Obwohl auch Niederösterreich und das Burgenland von diesen Sektorproblemen nicht unbeeinflusst blieben, ging die Beschäftigung in der Güterproduktion im IV. Quartal hier um etwa 2 Prozentpunkte schwächer zurück als im Durchschnitt der anderen Bundesländer, weil sie sich in anderen Industriebranchen besser entwickelte. Auch in Vorarlberg blieben fast alle Industriebranchen über dem österreichischen Durchschnitt, das hohe Gewicht des schrumpfenden Textilbereichs bewirkt dennoch eine ausgeprägte Nachfrageschwäche in der gesamten Industrie. Ähnlich schlechte Gesamtergebnisse in Oberösterreich, der Steiermark und Wien gehen dagegen auf eine deutlich unterdurchschnittliche Expansion der Dienstleistungsbe-